

## **Gut Wirtschaften mit der Tätigkeitsgesellschaft ?**

- **Sind Reformen im Kapitalismus möglich ? -**  
( **Vortrag Helmut Gelhardt am 26.09.2015 -**  
**es gilt das gesprochene Wort** )

**Um sich der Beantwortung der Frage zu nähern, ob Reformen zum 'Guten' im Kapitalismus überhaupt möglich sind, müssen wir uns den Zustand/ die Situation in Deutschland vergegenwärtigen, der/die seit etwa 1973 bis 2015 wirtschaftlich und gesellschaftlich gegeben ist.**

**A) Zustand / Situation in Deutschland im Produktionskapitalismus der neoliberalen / angebotsorientierten ( monetaristischen ) Version**  
**Betrachtungszeitraum 1973 - 2015:**

**Z u s t a n d s b e s c h r e i b u n g e n /**  
**Z u s t a n d s n a c h w e i s e**

**1.**

**Aus: 'Wem gehört Deutschland?', Jens Berger,**  
**Westend Verlag, 4. Auflage 2014:**

**Das Gesamtvermögen der reichsten 10 Prozent der deutschen Haushalte beträgt durchschnittlich fast 1,2 Millionen Euro pro Person, während die ärmsten 20 Prozent mit 4000 Euro verschuldet sind - S. 15 .**

**Die 500 reichsten Deutschen verfügen über ein Vermögen von insgesamt fast 530 Milliarden Euro - S. 15 .**

**Das Vermögen der 80000 wohlhabendsten Deutschen ist 16-mal so groß wie das Vermögen der unteren 40 Millionen Deutschen zusammen - S. 31 .**

**Das Vermögen der 800000 wohlhabendsten Deutschen ist fast genau so groß wie das Vermögen der übrigen 80 Millionen - S. 31 .**

**Die untersten 20 Prozent der Bevölkerung besitzen überhaupt kein Vermögen - S. 31 .**

**Deutschland zählt in internationalen Vergleich zu den Ländern mit der höchsten V e r m ö g e n s - u n g l e i c h h e i t - S. 31.**

**Ein durchschnittlicher Haushalt verfügt inklusive der Ansprüche aus Lebensversicherungen und privater Altersvorsorge über ein Nettogeldvermögen von weniger als 8000 Euro - S. 44.**

**Ein Haushalt aus dem obersten 0,1 Prozent der Vermögensskala verfügt im Schnitt über ein Nettogeldvermögen von mehr als 19 Millionen Euro - S. 44. (Bruttogeldvermögen abzüglich Schulden = Nettogeldvermögen.)**

**Würde man mit dem Vermögenszuwachs der deutschen Millionäre die Staatsschulden zurückzahlen, wäre der Bund nach sechs Jahren und zweieinhalb Monaten schuldenfrei - und die Millionäre wären**

**immer noch Millionäre - S. 44.**

**( Gemeint ist Vermögenszuwachs der Finanzkrise  
ab 2007. )**

**Die Verzinsung privater Altersvorsorgemodelle reicht  
nicht einmal für den Inflationsausgleich - S. 52 .**

**Auch die Tarife der privaten Krankenversicherung  
basieren auf einem Zinsniveau, das schon lange nicht  
mehr erreicht werden kann - S. 52 .**

**Die eigentlichen Profiteure der privaten Altersvorsor-  
gemodelle sind die Versicherungs- und Finanzkonzerne  
und deren Aktionäre - S. 52 .**

**Rund 90 Prozent aller Haushalte besitzen überhaupt  
keine Aktien - S. 92 .**

**Von den unteren 40 Prozent der Haushalte besitzen  
weniger als 2 Prozent Aktien - S. 92 .**

**Die unteren 80 Prozent der Haushalte haben  
zusammengenommen weniger als 10 Prozent des  
gesamten Aktienvermögens - S. 93 .**

**Den obersten 10 Prozent der Bevölkerung gehören  
drei Viertel des gesamten Aktienvermögens - S. 93 .**

**4**

**2.**

**Fast zwei Drittel des Volksvermögens befinden sich hierzulande im Besitz der obersten Zehn Prozent der Haushalte (gemessen am Vermögen).**

**Für das oberste Promille, also die „Superreichen“, beträgt der Anteil fast ein Fünftel des Volksvermögens.**

**Die obersten zehn Prozent der Vermögensskala besitzen rund 25mal so viel wie die gesamte untere Hälfte.**

**Das Promille der „Superreichen“ besitzt siebenmal so viel wie die gesamte untere Hälfte der Bevölkerung zusammen. Rund 40.000 Haushalte am oberen Ende verfügen also über siebenmal so viel Vermögen wie die 20 Millionen Haushalte am unteren Ende zusammen. (Quelle: NachDenkSeiten, Jens Berger, 08.09.2015)**

**3.**

**Jens Berger 'Wem gehört Deutschland?', Verlag Westend, 4. Auflage 2014, S. 47:**

**Alleine in Deutschland wohnen mehr als eine Million Millionäre, mit einem Vermögen von insgesamt etwa 2,7 Billionen Euro.**

**Die deutschen Millionäre konnten im Jahre 2012 ihr Vermögen um 7,7 Prozent steigern. Das sind stolze 208 Milliarden Euro, was zwei Dritteln des gesamten Bundeshaushalts entspricht. Würde man diese Summe jedes Jahr dem Staat zuführen, wäre der Bund nach bereits sechs Jahren und zweieinhalb Monaten schuldenfrei. (Jens Berger, S. 48)**

**HIER: klartext DGB Nr. 36/2015 10.09.2015  
Deutschland: Ungleichheit überdurchschnittlich hoch**

**HIER: NachDenkSeiten – Infografiken: Ungleich, ungleicher, Deutschland, Jens Berger, 8.9.2015: „In keinem anderen modernen Industrieland ist die Verteilung des Volksvermögens derart ungleich wie in Deutschland.“**

**B) Wie kam es zu diesem Zustand ?**

**Ze i t p u n k t e / Z e i t r ä u m e / E r e i g n i s s e**

**11.09.1973 Sturz von Salvador Allende in Chile**

**Erprobung des neoliberalen/ angebotsorientierten/ monetaristischen Kapitalismus durch Milton Friedmann (Chicago-Boys) im Chilenischen „Sandkasten“ / „Labor“**

## **1973 Ölkrise - explosionsartiger Anstieg des Ölpreises**

**Ende der 1970'er / Anfang der 1980'er Jahre**

**„Reaganomics“ / „Thatcherismus“ / „Geistig moralische Wende“ (Helmut Kohl). Diese betrieben vehement den neoliberalen Kurs mit seiner ihm immanenten Marktradikalität, die auf eine Liberalisierung aller Märkte, auf eine Intensivierung des internationalen Freihandels (!), auf eine Senkung von Arbeitskosten bzw. Arbeitseinkommen und Unternehmenssteuern („Verbesserung der Angebotsbedingungen“) und auf einen massiven Rückbau des Sozialstaats setzt. Letztlich wollen die Neoliberalen mit ihrer Doktrin, festgeschrieben 1989 im „Washington-Konsensus“, nur eins bezwecken: Durch eine Privatisierung der Welt soll eine Umverteilung der gesellschaftlich immer nur arbeitsteilig generierbaren Wertschöpfungen zu den Besitzeinkommen (Gewinn, Zins und Grundrente) herbeigeführt werden.**

**1982 sog. Lambsdorff-Papier (neoliberale Ausrichtung)**

**1999 sog. Schröder-Blair-Papier (Anthony Giddens „Der dritte Weg“) / die europäische Sozialdemokratie wurde ebenfalls (spätestens jetzt) auf den neoliberalen Kurs gebracht.**

**2000 extreme Steuerreform - Hans Eichel (Nachfolger von Oskar Lafontaine) zugunsten der Kapitaleseite - zeitweiliger Wegfall des kompletten Ertrages der Körperschaftssteuer -**

**2003 Rot-Grüne „Agenda 2010“ / Hartz-Gesetze**  
**- Rentenreform Riester**  
**- Arbeitsmarktreform Hartz**  
**„Mega-Groko“ aus SPD / Bündnis 90/Die Grünen/  
CDU/CSU und FDP.**

**Angela Merkel – Rede beim 25. CDU-Parteitag 2012:  
„Die Agenda 2010 war richtig. Deshalb haben wir sie  
als damalige Opposition unterstützt. Ohne uns wäre  
sie gar nicht Gesetz geworden. Wir haben sie im  
Bundesrat unterstützt.“**

**2007 Mehrwertsteuererhöhung von 16 auf 19 %**

**2008 Weitere radikale steuerliche Entlastung in Groko  
durch Steinbrück - Absenkung des Körperschafts-  
steuersatzes**  
**(Die Körperschaftssteuer sank 2000 von 45 auf 40 %, 2002 weiter auf 25 % und 2008 schließlich auf nur noch 15 % - Quelle: NachDenkSeiten - Chronik der Steuererleichterungen für Reiche und Unternehmer, Wolfgang Lieb, 29.08.2013)**

**2007/2008/2009 Bankenkrise und Bankenrettung**  
**Bisherige Kosten für den deutschen Steuerzahler: 236 Milliarden Euro - lt. Deutsche Bundesbank vom 23.06.2015**

**D A Z U ist festzustellen:**

**a) S t e u e r l i c h e Gesichtspunkte**

**Allein die offiziellen Steuersenkungen führen nach Berechnungen des Ökonomen Kai Eicker-Wolf im vergangenen Jahrzehnt (2002 bis 2011) zu Ausfällen von rund 400 Milliarden Euro. Ohne die Steuerreformen seit 1999/2000 könnte der deutsche Steuerfiskus jedes Jahr rund 50 Milliarden Euro mehr einnehmen (Jens Berger 'Wem gehört Deutschland?', S. 180).**

**DGB klartext 39/2013 4.11.2013:  
Steuersenkungen zugunsten der Spitzenverdiener verursachten zwischen 1998 und 2011 Mindereinnahmen von rd. 386,4 Milliarden Euro.**

**Sahra Wagenknecht Freiheit statt Kapitalismus, S. 27:  
Das bedeutet, das Bund, Länder und Gemeinden heute (Stand: 2012/2013) 75 Milliarden Euro pro Jahr weniger einnehmen, als sie es mit den Steuergesetzen von 1998 tun würden.**

**Mit diesen steuerlichen Entlastungen wurde massiv in die Einnahmesituation der öffentlichen Haushalte eingegriffen, was mittelfristig zum Verfall der öffentlichen Infrastruktur und zu einem massiven Lohndruck im öffentlichen Sektor führte. (Vgl. Sozialismus, Heft 9-2015, Im Rausch der Mythen)**



**Rudolf Hickel in Heinz.-J. Bontrup 'Zur größten Finanz- und Wirtschaftskrise seit achtzig Jahren', S. 49, Fn. 73: Wirtschaftskriminalität und Steuerhinterziehung sind radikal zu bekämpfen. Allein hier gehen dem Fiskus in Deutschland jährlich 100 Milliarden Euro verloren.**

**(Nachrichtlich: Kosten von Steuerflucht und Steuervermeidung in der EU (2010) =**

**1 Billion Euro - Quelle: Richard Murphy, Tax Research UK, 2012 - in: Ein Europa für alle, September 2015, OXFAM Deutschland, S. 7)**

**Anmerkung:**

**Dass diese Fakten kein Zufall sind belegt Barbara Supp in 'Der Spiegel' vom 06.02.2012 unter „Unbarmherzige Samariter“. Der Spiegel zitierte den früheren Direktor des Kieler Instituts für Weltwirtschaft, Berater der Bundesregierung und Gründungsmitglied des Sachverständigenrates, Herbert Giersch, Lehrer und Lehrbuchschreiber für zahllose Generationen deutscher Volkswirte. Dieser plädierte in den neunziger Jahren freimütig dafür, den Staat auf dem Wege von Steuersenkungen so arm zu machen, dass „das Diktat der leeren Kassen“ und „ein Defizit, das als anstößig gilt“ am Ende einen radikalen Abbau öffentlicher Leistungen ermöglicht, ohne dass sich dagegen noch erheblicher Widerstand regt. ( Vgl. Freiheit statt Kapitalismus, S. 28 )**

## **b) L o h n w e l t**

**Die Lohnquote, also der Anteil der Löhne am Volkseinkommen, liegt mit Stand 2015 vier Prozentpunkte niedriger als 2000. Seit 2000 summieren sich die Verluste auf weit mehr als 1 Billion Euro.**

**D.h., von der Seite der Arbeitnehmer/Arbeit sind weit mehr als 1 Billion Euro (1.000 Milliarden Euro !) zur Kapitaleseite/den Vermögenden gewechselt. (Quelle: 'Gesplaltene Lohnwelt', Michael Schlecht, MdB, DIE LINKE., Sept. 2015)**

**Bontrup (a.a.O.): Geht man von der höchsten erreichten Bruttolohnquote des Jahres 1993 aus, so belaufen sich die Verteilungsverluste für die abhängig Beschäftigten von 1991 bis 2010 auf insgesamt 1.118,1 Milliarden Euro. Davon entfielen 928,8 Milliarden oder 83,1 Prozent auf den Zeitraum von 2000 bis 2010.**

**Lohnzurückhaltung/Lohnentwicklung in Deutschland (1999 – 2013) [www.maskenfall.de](http://www.maskenfall.de) – Quellen: Statistisches Bundesamt / WSI-Tarifarchiv, Eurostat (2/2014): Lohnzurückhaltung (real): 1,5 Billionen Euro.**

**Jens Berger (a.a.O.) S. 86, unter 'Lohnentwicklung':  
Seit 1993, also seit über 20 Jahren, sind die Real-  
löhne hierzulande im Durchschnitt **n i c h t** mehr  
gestiegen (Anm.: Reallohn = Nominallohn  
inflationbereinigt/"preisbereinigt")**

**Jens Berger S. 89, unter 'Entwicklung der Lohnstück-  
kosten': Als Indikator für die lohnabhängige  
Produktivität gelten die Lohnstückkosten, und hier  
ist Deutschland – vor allem im Vergleich mit anderen  
Euroländern – aufgrund der Lohnzurückhaltung bei  
steigender Produktivität seit langem Spitzenreiter.**

**Anmerkung:**

**Im Juli 2015 hat sogar der Internationale Währungs-  
fonds (IWF), Mitglied der „unheiligen Dreifaltigkeit“  
aus WTO-IWF-Weltbank, in einer Studie erklärt:  
Die Schwächung von Gewerkschaften verschärft  
die Ungleichheit. (Quelle: [verteilungsfrage.org](http://verteilungsfrage.org) -  
Zur Politik und Ökonomie der Ungleichheit)**

**C) Können wir diesen Zustand im Kapitalismus  
ändern ? Wenn ja, in welchem Ausmaß ?**

**Ja - wir können diesen Zustand i m Kapitalismus bis  
zu einer bestimmten Stufe zum Besseren verändern.**

I.

**Hierzu bieten sich '16 Punkte für einen Weg zu einer gerechteren und stabileren Gesellschaft an' .  
Ich habe diese entnommen aus 'Wem gehört Deutschland ?', Jens Berger, S. 183/184 -  
'UmFAIRteilen':**

**'16 Punkte':**

**Beginn einer ernsthaften statistischen Erhebung der Vermögen der Wohlhabenden.**

**Wiedereinführung einer Vermögenssteuer und vielleicht auch einer einmaligen Vermögensabgabe.**

**Rücknahme aller Steuersenkungen und Steuererleichterungen seit 1998.**

**Einführung einer Millionärssteuer von 75 Prozent.  
( Für Einkommen oberhalb von 1 Million Euro pro Jahr und Person. Der Einkommensanteil, der unter dieser Marke liegt, wird nach ganz normalen Steuertarifen berechnet. Davon wären rund 17000 Steuerpflichtige betroffen ( Jens Berger, a.a.O., S. 191 ).**

**Abschaffung der Sonderregelungen bei der Erbschaftsteuer. ( Siehe hierzu: Blätter für deutsche und internationale Politik - [www.blaetter.de](http://www.blaetter.de) September 2015, 'Vererbte Privilegien', von Christoph Butterwegge. )**

**Einführung einer Steuerpflicht auf die weltweiten Einkünfte.**

**Einführung einer wirksamen Finanztransaktionssteuer.**

**Abschaffung von Steuerschlupflöchern.**

**Verschärfung des Stiftungsrechts.**

**Rücknahme der Umsatzsteuererhöhung von 2007.**

**Rücknahme der Hartz-Reformen.**

**Einführung eines Mindestlohnes von 10 Euro und politische Flankierung zur Steigerung der Lohnquote.**

**Ausweitung der staatlichen Eigenheimförderung und Einführung einer wirksamen Mietpreisbremse.**

**Verbesserung der schulischen und universitären Ausbildung und bessere Förderung von armen Kindern und Jugendlichen.**

**Sofortiges Ende der Privatisierungspolitik.**

**Stärkung der Gesetzlichen Rente, sofortiges Ende der Zuschüsse für Riester- und Rürup-Rente und Rückabwicklung der privaten Krankenversicherung.**

**Fazit: Um die Spreizung der Vermögensschere zu stoppen, ist es unerlässlich, Vermögen und auch hohe Einkommen stärker zu besteuern.**

**Weitere und ähnliche / inhaltsgleiche und notwendige Forderungen zur Verbesserung des Zustandes im kapitalistischen System können entnommen werden aus den Publikationen:**

**II.**

**'Zur größten Finanz- und Wirtschaftskrise seit achtzig Jahren' / Ein kritischer Rück- und Ausblick mit Alternativen (DGB), März 2011, Heinz-J. Bontrup, S. 43 ff.: 'Alternativen sind überfällig'**

**Daraus eine Kernforderung:**

**' Dazu ist der „Europäische Stabilitäts- und Wachstumspakt“, als ein „Behinderungspakt“, ebenso wie die deutsche „Schuldenbremse“ abzuschaffen. Was wir in Europa und in Deutschland dringend brauchen, sind keine „Schuldenbremsen“, sondern „Steuersenkungsbremsen“ (Peter Bofinger). Auch die jetzt in fast allen europäischen Ländern aufgelegten oder noch folgenden Austeritätsprogramme bzw. Kürzungsprogramme und weitere Privatisierungen sind grundfalsch. Sie werden die Krise prozyklisch verschärfen und noch mehr soziale Spaltungen und Armut in Europa herbeiführen.'**

**III.**

**WSI / DGB - 'Einkommens- und Vermögensverteilung  
Aktuelle Entwicklungen, Ursachen und  
Alternativen**

**(Umverteilen. Macht. Gerechtigkeit)',**

**Dr. Claus Schäfer (WSI) u. Martin Stuber (DGB)**

**25.05.2013 - „Was tun? - Handlungsrahmen /  
Handlungsfelder“**

**Daraus Kernforderungen:**

- **Atypische Beschäftigungsformen zurückdrängen**
- **„Equal Pay“ für Frauen**
- **Ausweitung des Arbeitnehmerentsendegesetzes auf alle Branchen ( Mindeststandards für Arbeitsbedingungen )**
- **Soziale und ökologische Standards bei öffentlicher Auftragsvergabe**
- **Entwicklung von effektiven Rechts-Instrumenten gegen Tariffucht und Tarifbruch durch Arbeitgeber**

**IV.**

**Ein Europa für Alle / Ungleichheit und Armut in Europa stoppen!, Oxfam Deutschland, Sept. 2015, S. 8, '4. Politische Empfehlungen' - Die EU und ihre Mitgliedsstaaten müssen dringend Maßnahmen in vier Bereichen ergreifen, um Ungleichheit zu bekämpfen:**

- **Die institutionelle Demokratie stärken - Politische Prozesse müssen demokratischer und weniger anfällig für Machtinteressen gestaltet werden - durch verpflichtende öffentliche Lobbyregister, pluralistischer besetzte Expertengruppen und strengere Regeln zu Interessenkonflikten.**
- **Wieder verstärkt in öffentliche Dienste investieren - Regierungen müssen einen öffentlichen allgemeinen Zugang zu Bildung und Gesundheitsfürsorge für alle garantieren.**



**Soziale Sicherungssysteme müssen auf die Bedürfnisse von Menschen in Armut zugeschnitten werden. Haushalte mit geringen Einkommen müssen stärker unterstützt und soziale Dienstleistungen für Kinder und junge Menschen bereitgestellt werden.**

- **Gute Arbeitsbedingungen und Löhne durchsetzen - Beschäftigung muss für alle Arbeitenden mit sozialer Sicherung verbunden sein, dazu gehört die Einbettung in umfassende staatliche Sozialsysteme.**
  
- **Steuergerechtigkeit schaffen - Steuervermeidung und schädlicher Steuerwettbewerb müssen konsequent bekämpft werden. Progressive Steuersysteme müssen in ganz Europa eingeführt bzw. weiterentwickelt werden. Die Auswirkungen von Steuerpolitiken der EU auf Entwicklungsländer müssen angegangen werden. Diese Länder brauchen stärkere Unterstützung bei der Erhebung von Steuern.**

**(Die unter II. bis IV. genannten Publikationen sind im Internet zugänglich.)**

**D) Können wir bei diesen Veränderungen stehen bleiben ? Oder müssen wir über diese Veränderungen hinausgehen ?**

**Mit den unter C) dargestellten Maßnahmen kann innerhalb des kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems sehr viel verändert werden! Aber - innerhalb des kapitalistischen Systems würde die Umsetzung dieser Änderungsvorschläge, die klare, absolut unverzichtbare Forderungen sein müssen (!), auf sehr, sehr massive, außerordentliche Widerstände der Kapitaleseite - der neoliberalen Eliten - stoßen!**

**Aber selbst wenn diese Forderungen tatsächlich/real umgesetzt werden - wäre damit das Kapitalistische Grundverhältnis nicht aufgehoben. Das Kapitalistische Grundverhältnis ist jedoch permanent krisenanfällig und erzeugt im Zuge der Krisen krasse und zum Teil krasseste Armut für eine immer größer werdende Zahl von Menschen bis tief in die sog. Mittelschichten hinein.**

**Dieses Verhältnis kann wie folgt beschrieben werden: Dem kapitalistischen Konkurrenz-/Wettbewerbssystem ist der Wachstumszwang innewohnend. Im brutal vorgegebenen Sinn der kapitalistischen Verwertungslogik folgt hieraus das gnadenlose und alternativlose Streben nach Profitmaximierung und Kapitalakkumulation. Dieses Streben verlangt unentrinnbar die Ausbeutung des arbeitenden Menschen (des wahren Produzenten) und die immens übersteigerte Inanspruchnahme der Natur / der Ressourcen - was schließlich die Zerstörung der Natur zur Folge hat.**

**Einfach gesagt - dieses System kann nur ein Ziel haben: Aus Geld muss am Ende mehr Geld werden, sonst kann sich das Unternehmen vom Markt verabschieden. Ob Panzer-Hersteller oder „Gemeinwohl-Unternehmer“. Die Schlagworte heißen: „Kapitalismus ohne Wachstum ist nicht zu haben.“ „Wer nicht wächst, stirbt.“**

**Benötigt wird aber ein Kooperationssystem, welches die menschliche Arbeit nicht ausbeutet. Welches die Menschen nicht von der eigenen Unterhalts-, Erhaltungsfähigkeit ( Reproduktionsfähigkeit ) ausschließt. Und das den Gebrauch der Natur nachhaltig und ohne Zerstörung im Sinne der Bewahrung der Schöpfung gestaltet!**

**E) Wie kann eine andere Gesellschafts- / Wirtschaftsordnung aussehen ?**

**Wir können nicht davon ausgehen, dass es einen großen „Kladderadatsch“ (August Bebel) gibt - und eine neue ausserkapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung quasi erscheint wie ein Sonnenaufgang.**

**(Obwohl die kapitalistische Wirtschaftsweise 2008/2009 im Zuge der Globalen Finanzkrise sehr nahe an die „Kernschmelze“ geraten ist.**

**Der Kapitalismus wurde letztlich vor sich selbst gerettet - durch den Steuerzahler. Wenn das keine Ironie ist: Es wurde Sozialismus 'sui generis' für Banken betrieben!)**

**Die Wirtschaftswelt ist hochkomplex.**

**Ein möglicher Übergang in eine ausserkapitalistische Wirtschaftsweise könnte im sog. 'Marktsozialismus' gegeben sein. Der Marktsozialismus ist jedoch keine streng einheitliche Wirtschaftsform, sondern zeigt sich in mehreren Alternativen. Näheres hierzu kann man allgemeinverständlich bei Terry Eagleton, 'Warum Marx recht hat', Ullstein Verlag, 2. Auflage 2012, S. 25 bis 44 nachlesen.**

**Ich stelle hier zwei Varianten vor:**

**a) - ein Wirtschaftssystem, das weder zentral geplant noch marktbestimmt wäre - ( Eagleton, S. 39/40 )**  
**Nach diesem Modell würde in Verhandlungen zwischen Produzenten, Konsumenten, Umweltschützern und anderen relevanten Gruppen über die Verteilung der Ressourcen entschieden, die in einem Netz von Räten in Unternehmen, Wohngebieten, Verbraucherorganisationen etc. organisiert wären. Die allgemeinen Parameter der Wirtschaft - Entscheidungen über die übergreifende Ressourcenverteilung, Wachstumsraten und Investition, Energie-, Verkehrs- oder Transportwesen, Umweltpolitik und Ähnliches - würden von repräsentativen Versammlungen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene festgesetzt.**

**Die generellen Entscheidungen über die Ressourcenverteilung würden nach unten an die regionalen und lokalen Ebenen delegiert werden, wo dann detailliertere Planungen erfolgen würden. Auf jeder Stufe wären öffentliche Debatten über alternative Wirtschaftspläne und Maßnahmen von entscheidender Bedeutung. Auf diese Weise könnte der soziale Profit und nicht der private darüber entscheiden, was und wie wir produzieren. Unter kapitalistischen Bedingungen sind wir nicht an der Entscheidung beteiligt, ob wir mehr Krankenhäuser oder mehr Müsli produzieren wollen. Unter sozialistischen Bedingungen würden wir regelmäßig von der Entscheidungsfreiheit Gebrauch machen. In solchen Versammlungen verlief die Macht von unten nach oben und nicht von oben nach unten. Demokratisch gewählte, jeden Bereich des Handels oder der Produktion repräsentierende Gremien würden mit einer nationalen Wirtschaftskommission verhandeln, um zu einer Reihe einvernehmlich getroffener Investitionsentscheidungen zu gelangen. Preise würden nicht zentral festgesetzt werden, sondern von Produktionseinheiten anhand der Informationen und Forderungen von Konsumenten, Nutzern, Interessengruppen und so fort bestimmt.**

**Meine Einschätzung:**

**Unter „wirtschaftsdemokratischen Gesichtspunkten“ wird hier eine außerordentliche Demokratiefähigkeit dargestellt! Dies ist eindeutig positiv!**

**Diese bedingt naturgemäß einen sehr hohen Aufwand an vielfältigen Entscheidungsprozessen. Dieser Fakt bewirkt -jedenfalls in der Einführungsphase!- tendenziell eine Entschleunigung der Produktion. Die Frage wird sein, ob wir bereit sind und es aushalten - eine entschleunigte zur Verfügung-Stellung von Waren/Produkten anzunehmen?**

**Werden die vielfältigen demokratischen Entscheidungsvorgänge nicht in „strenger Ordnung“ durchgeführt, besteht die Gefahr von „Organisationsverlusten“ und in der Folge – Akzeptanzverluste!**

**b) - die sogenannte partizipatorische Wirtschaft - ( Eagleton, S. 41 )**

**Befürworter der partizipatorischen Wirtschaft akzeptieren eine Art 'gemischter sozialistischer Wirtschaft':**

**Güter, die von lebenswichtigem Interesse für die Gemeinschaft sind (Nahrung, Gesundheit, Arzneimittel, Bildung, Transportwesen, Energie, Subsistenzmittel, Finanzinstitutionen, Medien und dergleichen), müssen öffentlicher demokratischer Kontrolle unterliegen, da diejenigen, die sie verteilen, zu antisozialem Verhalten neigen, wenn sie eine Chance auf höhere Profite wittern. Gesellschaftlich entbehrlichere Güter jedoch (Konsum- und Luxusprodukte) könnten den Marktoperationen überlassen bleiben.**

**Dieses Programm erscheint einigen Marktsozialisten viel zu kompliziert, um durchführbar zu sein. Auf jeden Fall muss man berücksichtigen, inwieweit die moderne Informationstechnik dazu beiträgt, die Räder eines solchen Systems zu schmieren. Im Übrigen: Wie viel Zeit nehmen gegenwärtig die kapitalistische Verwaltung und Organisation in Anspruch?! Es gibt keinen erkennbaren Grund, warum eine solche sozialistische Alternative kosten- oder zeitaufwändiger sein sollte.**

**Mein Fazit:**

**Diese beiden Varianten könnten erste Schritte aus dem 'Sklavenhaus' sein.**

**Persönlich „favorisiere“ ich (zunächst) die Variante b) 'partizipatorische Wirtschaft'.**

**Sie erscheint mir „folgerichtig“ als 'ein erster Übergang' von 'im Kapitalismus' zu 'ausserkapitalistischen Systemen'.**

**Festhalten muss man für diese Variante jedoch: Das Problem des Wachstumszwangs / eines sinnvollen selektiven Wachstums bzw. einer gar notwendig werden Reduktion des Wachstums - ist mit dieser Variante nicht automatisch gelöst!**

**Erst wenn die Variante b) erfolgreich umsetzbar ist, würde ich mich an die Variante a) 'Wirtschaftssystem, das weder zentral geplant noch marktbestimmt wäre' „heranwagen“. Diese Variante ist eindeutig das demokratischste Modell -**

**24**

**aber es erscheint mir auch als das relativ schwierigste. Nach meiner Ansicht setzt es eine sehr große Disziplin aller Beteiligten voraus. Vielleicht eine zu große? Das wäre schade!**

**Ich danke für Eure Aufmerksamkeit!**

**Helmut Gelhardt**